

Iris Frei
Kornberg
5027 Herznach

Herznach, 26. April 2010

Offener Brief an alle Gemeinderäte der
möglichen Standorte für den Empfang,
Behandlung und Lagerung von Atommüll,
sowie an die Medien

Sehr geehrter Gemeinderat in corpore der Gemeinde

Seit einiger Zeit wird versucht, Ihnen ein Atommülllager schmackhaft zu machen. Sie wurden zu einer Veranstaltung eingeladen, an welcher praktisch keine Informationen zu all den ungelösten Problemen gegeben wurden. Das Atommülllager wurde Ihnen und uns allen als „für eine Million Jahre sicher“ verkauft. Vielleicht wurden Sie sogar ins Versuchslabor „Mont Terri“ eingeladen und weiter einseitig beeinflusst. Oder wurden Sie über die folgenden noch ungelösten Probleme informiert?

Wussten Sie, dass.....

- bis nach der Ausserbetriebnahme aller jetzt in Betrieb stehender Atomkraftwerke immer noch ca. 6,4 Milliarden Franken für das Tiefenlager fehlen? (BaZ 12. 9. 09)
- dass keine Haftpflichtversicherung für das Atommülllager geplant ist.
- dass die Region um Gorleben immer noch zu den ärmsten Regionen in Deutschland gehört, obwohl die Gemeindebehörden dort glaubten durch das Atommülllager reich zu werden.
- dass jährlich in einem AKW der Grösse von Gösgen, neben anderen hochgefährlichen Stoffen, etwa 200 Kg des tödlichen Plutoniums 239 entstehen (ENSI). Daraus folgern wir, dass bei einer Betriebszeit der bestehenden AKW von 40 Jahren ca. 17'000 Kg bis 25'000 Kg Plutonium ins Tiefenlager kommen werden.
- dass ein Gramm Plutonium reicht, um bei einer Million Menschen Krebs auszulösen. (Strom von Gestern, SES)
- dass Plutonium 239 eine Halbwertszeit von 24'110 Jahren hat, d.h. wenn es in die Umwelt gelangt, ist es für Zehntausende Generationen tödlich.
- dass weltweit noch kein einziges Gramm hochaktiver Atommüll schadlos „entsorgt“ werden konnte.
- dass es nicht vorgesehen ist, das Atommülllager über längere Zeit zu überwachen.

Viele Probleme sind noch immer ungelöst, zum Beispiel:

- Was passiert mit dem Opalinuston bei Wärmeeinwirkung oder Gasproduktion?
- Was passiert bei Trockenheit oder Eisdruck?
- Wie wirkt sich ein Erdbeben aus?
- Der Eiszeitforscher Professor Dr. W. Haeberli von der Universität Zürich befürchtet, dass während den 10 bis 15 zu erwartenden Eiszeiten, „ein Atommülllager, im schlimmsten Fall, durch Eis und Wasser ausgegraben werden könnte“. (DRS 1, rendez-vous am Mittag, 13.4.2010). Bei der letzten Eiszeit, welche vor etwa 23'000 Jahren ihren Höhepunkt erreicht hatte, war der Bözberg nicht mit Eis bedeckt, doch frühere Eiszeiten bedeckten ihn sehr wohl.

- Die Kennzeichnung für Generationen nach den vielleicht über 10'000 Jahre dauernden Eiszeiten. Wie soll man unsern Nachkommen klar machen, dass sie am Bözberg beispielsweise kein Kalk abbauen dürfen, weil sich darunter ein hochgefährliches Atommülllager befindet?
- Es entstehen weitere Nutzungskonflikte wie z.B. mit der Geothermie.
- Viele technische Probleme sind noch unerforscht: „Es wäre klüger, keine Stahlbehälter im Ton einzulagern. Kupfer ist auch nicht viel besser. Da braucht es noch viel Materialforschung. Ich bin mir gar nicht sicher, ob es das richtige Material überhaupt gibt.“ (Paul Bossart, Geologe und Direktor Opalinus-Versuchslabor Mont Terri, in Energie und Umwelt, SES – 1/2010)
- Weil die Atommüll-Behälter korrodieren, kann ein vollständiger Einschluss des Atommülls durch den Behälter nur für mehrere Jahrtausende gewährleistet werden. (Quelle: Brief von Nagra vom 12.11.2009.) Danach müsste der Bentonit und der Opalinuston, den Atommüll von Fließwasser fernhalten. Ob Bentonit und Opalinuston das bis in 1'000'000 Jahren wirklich können, z.B. nach einem Erdbeben, Vulkanausbruch, oder nach Bohrungen irgend welcher Art, ist fraglich. Wenn Wasser zum Atommüll gelangt und danach in den Rhein fließt, hat das fatale Folgen für die Bevölkerung bis nach Holland. Unser lebenswichtiges Trinkwasser und unsere Nahrungsmittel wären für hunderttausende von Jahren verseucht! (Der Rheinfluss ist vor ca. 15'000 Jahren entstanden.)
- Wie können Messgeräte (Thermometer, Hydrometer, Überwachungskameras, Geigerzähler usw.) installiert werden, ohne eine "Brücke" zur Umwelt herzustellen?
- Reparaturen dieser Messgeräte und die Finanzierung der Reparaturmannschaft bis in 1 Mio. Jahren sind unmöglich. Diese Fragen löst die Nagra ganz einfach: Sie bringt gar keine Messgeräte im Hauptlager an. Nur für das Pilotlager ist ein "Monitoring" vorgesehen, doch wie lange und mit welchen Messgeräten verrät die Nagra lieber nicht. Sie schreibt im Brief vom 12.11.09: "Es ist heute nicht vorgegeben, mit welchen Methoden, und über welchen Zeitraum das Monitoring im Pilotlager durchzuführen sein wird".

Weiter stellen sich folgende Fragen:

- Und was für Folgen trägt die Bevölkerung, wenn beim Transport oder beim Umladen dieser hochgefährlichen Materialien ein Unfall geschieht?
- Welche Versicherung versichert dieses „ach so kleine Risiko eines Unfalls“? Zu welchen Jahresprämien? Und für wie viele tausend Jahre?
- Welche Folgen würde ein Atommülllager auf unsere Immobilienpreise haben? Hätten Sie Lust auf oder neben einem Atommülllager zu wohnen?
- Welche Folgen hätte ein Atommülllager im Jurapark auf den Tourismus im Bözberggebiet? Hätten Sie Lust auf Ferien auf einem Atommülllager?
- Übrigens: Die Deponie in Kölliken liegt auch auf einer Tonschicht. Und – war diese Tonschicht 1 Mio. Jahre dicht?

Aus diesen und noch vielen weiteren Gründen, bitte ich Sie, sich vehement gegen ein Atommülllager im Bözberg einzusetzen.

Mit freundlichen Grüßen